

Angela Gerrits
Drei Engel und ein Weihnachtswunder

Angela Gerrits


Drei Engel
und
ein Weihnachtswunder

Zeichnungen von
Franziska Harvey





Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Pamo House liefert Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage 2014

© 2014 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House, München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Umschlagillustration: Franziska Harvey

Umschlagkonzeption: Karl Müller-Bussdorf

CK · Herstellung: AJ

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-15667-4

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de



Dschingelbells! Dschingelbells!“

Meine kleine Schwester Vicky hüpfte um den Wohnzimmertisch herum und klimperte mit Mamas Schlüsselbund.

Mama stand in ihrer Daunenjacke in der Tür, die Hände in die Hüften gestemmt. „Vicky, gib mir die Schlüssel!“

Ich nahm mir ein zweites Stück Apfelkuchen und pickte leicht genervt mit der Gabel die Rosinen heraus.

Papa ließ die Zeitung sinken. „Vicky, Mama muss zur Arbeit. Sonst überlegt der Weihnachtsmann es sich vielleicht noch mal, wenn er sieht, dass Mama deinetwegen zu spät kommt zu den armen kranken Menschen, die jetzt im Krankenhaus liegen müssen und es nicht so gemütlich haben wie wir.“

Vicky hüpfte etwas langsamer. Sie schien ins

Grübeln gekommen zu sein. Als sie dicht an meinem Stuhl vorbeikam, packte ich ihren Arm und nahm ihr den Schlüsselbund ab.

„Aua!“, kreischte Vicky. „Du bist gemein!“ Sie sah mich wütend an und fing an zu schniefen.

Ich warf den Schlüsselbund in Mamas Richtung. Er landete im Topf einer feinblättrigen Grünpflanze, die besonders empfindlich und deshalb Mamas ganzer Stolz war.

„Pass doch auf!“, jammerte Mama. „Die ist empfindlich!“

„Ich auch“, erwiderte ich mit vollem Mund. „Ich bin auch empfindlich. Außerdem finde ich es doof, dass ihr Vicky noch immer mit dem Weihnachtsmann erpresst.“

Vicky hatte sich inzwischen leise schluchzend unter den Wohnzimmertisch verkrümelt. Sie wusste ganz genau, dass Mama es nicht fertigbrachte zu gehen, wenn sie weinte.

Papa warf mir einen warnenden Blick zu. „Lass sie“, zischte er. „Das ist schnell genug vorbei.“

„Was ist vorbei?“, schluchzte es unter dem Tisch. „Kommt der Weihnachtsmann nicht?“

Mama ging in die Hocke. „Aber natürlich kommt er. Karlina macht nur Spaß.“

„Karlina ist doof.“

Vicky krabbelte unter dem Tisch hervor in Mamas Arme.

„Und wenn ich wieder da bin, machen wir es uns gaaanz gemütlich, ja?“

Vicky rieb sich die Augen und nickte.

„Jetzt setzt du dich mit deinem neuen Buch schön aufs Sofa.“ Mama drückte Vicky das Pappbilderbuch mit dem zotteligen, lieb lächelnden Pony in die Hand.

„Krieg ich dann auch so eins?“

„Ein Pony! Im dritten Stock!“ Ich prustete.

„Nawohl! Das schläft in meinem Zimmer!“

„Ja, ja, das sehen wir dann.“ Papa zwinkerte mir beschwichtigend zu und verschwand wieder hinter seiner Zeitung.

Vicky griff in das Schälchen mit den Weihnachtskekse, die sie mit Mama und mir vor ein paar Tagen gebacken hatte, legte einige auf den Tisch und steckte sich schließlich einen Stern mit Marmelade in den Mund.

„Und was ist mit denen?“, fragte Mama mit Blick auf die Kekse auf dem Tisch.

„Ich wollte aber einen Stern“, quengelte Vicky.

Kopfschüttelnd füllte Mama das Schälchen wieder auf. „Was man anfasst, muss man auch aufessen.“

Vicky setzte sich breitbeinig aufs schwarze Sofa und schlug das Ponybuch auf.

„Höchste Eisenbahn!“ Mama küsste Papa auf den Mund und mich auf die Wange.

„Und du, Karlinchen? Hast du Hausaufgaben auf?“

Oh ja, das hatte ich. Und was für welche. Hausaufgaben für fast einen ganzen Monat. Dabei hatte ich Frau Gabler immer gemocht. Bis heute Morgen.

„Du musst los“, grummelte ich.

Mama fragte nicht weiter nach. Eine halbe Minute später klappte die Wohnungstür zu.

Papa schenkte sich Kaffee nach.

Ich hielt ihm meinen bunt geblühten Becher mit einem restlichen Schluck Kakao vor die Nase. „Für mich auch.“

„Du willst Kaffee?“ Papa schüttelte den Kopf. „Damit fängst du noch früh genug an.“

„Genau. Jetzt zum Beispiel.“ Ich steckte meinen Becher unter seiner Zeitung hindurch.

Papa ließ sie sinken und seufzte, dann goss er mir tatsächlich Kaffee in den Becher.

„Na los.“ Er hob auffordernd sein Kinn. „Probier.“ Ich nahm einen Schluck.

Der Kaffee schmeckte bitter. Tapfer schluckte ich ihn hinunter und stopfte mir die Rosinen alle auf einmal in den Mund. Das half. Papas Grinsen ent-

ging mir nicht. Dann, knister knister, war er wieder hinter seiner Zeitung verschwunden.

Dabei hatte ich schon häufiger bei Fabi genippt. Sie holte sich in den Pausen manchmal einen *Latte to go* im Café Bunte Kuh gegenüber der Schule. Er hatte mir nie wirklich geschmeckt, aber ich dachte, dass irgendwas dran sein müsste, wenn Fabi ihn trank. Sie war seit dem Kindergarten meine beste Freundin, und bislang hatten wir immer denselben Geschmack gehabt. Seit heute gab es in der Bunten Kuh einen Weihnachtskaffee mit Zimt. Den hatte Fabi sich in der ersten großen Pause geholt. Ganz lecker, fand ich.

„Sag ich doch, du bist noch zu jung für Kaffee“, grummelte es wieder hinter der Papierwand.

Quatsch, dachte ich. Und ich bin entschieden zu alt für so kindische Hausaufgaben, wie sie uns Frau Gabler aufgedrückt hat.

„Was ist denn jetzt mit Hausaufgaben?“, fragte Papa, als hätte er meine Gedanken erraten.

„Mist ist.“

Ich erzählte ihm von Frau Gablers *Projekt*, wie sie es nannte: Bis Heiligabend sollte jeder in der Klasse das schönste oder wichtigste Erlebnis des Tages aufschreiben, und zwar in mindestens fünf vollständigen Sätzen. Zu Beginn des neuen Jahres wollte

Frau Gabler daraus dann einen Klassenkalender mit den vierundzwanzig schönsten Erlebnissen der Adventszeit zusammenstellen. Ich fand das furchtbar. Ich fand alles, was mit Schreiben zusammenhing, furchtbar. Am schlimmsten war es, wenn Frau Gabler beim Aufsatzschreiben sagte: Lasst einfach eurer Fantasie freien Lauf! Dann legte sich eine große dunkle Wolke um meinen Kopf, und mir fiel überhaupt nichts mehr ein. Ich mochte Mathe. Zahlen, minus, plus, geteilt und mal. Ich hatte mich über Frau Gablers Adventskalendermonsterprojekt sogar mit Fabi gestritten, weil sie behauptet hatte, jeder normale Mensch habe Fantasie. Aha, dann war ich also nicht normal. Ich fand das gemein von Fabi, denn Deutsch war ihr Lieblingsfach, und sie wusste genau, wie schwer mir Aufsätze fielen.

Papa faltete seine Zeitung zusammen und legte sie neben seine Kaffeetasse. Er schien zu überlegen.

„Ich weiß nicht, was ich schreiben soll. Dass meine kleine Schwester den ganzen Nachmittag rumgequengelt hat?“

„Hab ich gar nicht!“, krächte Vicky prompt. Im nächsten Moment sprang sie vom Sofa und zeigte Papa ein Pony in ihrem Buch. „Welches findest du schöner? Das ...“ Sie blätterte um. „Oder das? Ich finde, das! Bekomme ich so eins?“

„Ich finde beide sehr schön“, antwortete Papa leichtsinnigerweise.

„Okay, dann beide, ja?“

„Jetzt warte mal 'n Moment, Vickylein.“ Papa nahm Vicky auf den Schoß, dann wandte er sich mir wieder zu. „Hm, ich würde sagen ... denk dir einfach was aus, kann doch sowieso keiner kontrollieren, ob es stimmt.“

Einfach was ausdenken. Das war ja das Problem. Ich schüttelte den Kopf.

„Oder du schreibst das, was gerade passiert. Dann musst du dir nichts ausdenken.“

„Und wenn nichts passiert?“, fragte ich.

„Dann schreibst du das.“

„In fünf vollständigen Sätzen?“

Papa nickte. „Ganz einfach: Heute ist ein langweiliger Tag. Bis zum Abendbrot ist nichts passiert. Vorm Schlafengehen wird auch nichts mehr passieren. Wahrscheinlich passiert heute Nacht auch nichts. Leider gab es heute kein schönes oder wichtiges Erlebnis, weil überhaupt nichts passiert ist.“

Ich musste lachen.

Irgendwo im Haus dröhnte ein Bohrer. Vicky sprang auf und lief in den Flur.

„Nicht ins Treppenhaus!“, rief Papa ihr hinterher, aber es nützte nichts, denn Vicky liebte es, ihren



Angela Gerrits

Drei Engel und ein Weihnachtswunder

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 192 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-570-15667-4

cbj

Erscheinungstermin: September 2014

Turbulent, der Advent!

Dieser Advent wird alles andere als besinnlich: Für Karlina beginnen am 1. Dezember die dreieinhalb turbulentesten Wochen des Jahres! Seit die neuen Nachbarn eingezogen sind, hängt plötzlich der Haussegen schief, weil Mama aus geheimnisvollen Gründen einen Riesenbogen um diese Familie macht. Dabei ist Ida, 12 Jahre alt wie Karlina, echt nett! Die beiden Mädchen verstehen sich gleich prächtig und hecken zusammen mit Karlinas Freundin Fabi einen tollen Plan aus: Die drei wollen Nachbarn und Freunde zu Weihnachten einmal so richtig glücklich machen! Allerdings stellt sich heraus, dass es gar nicht so einfach ist, Weihnachtsengel zu spielen. Zumal, wenn es um so heikle Angelegenheiten wie die Liebe geht ...